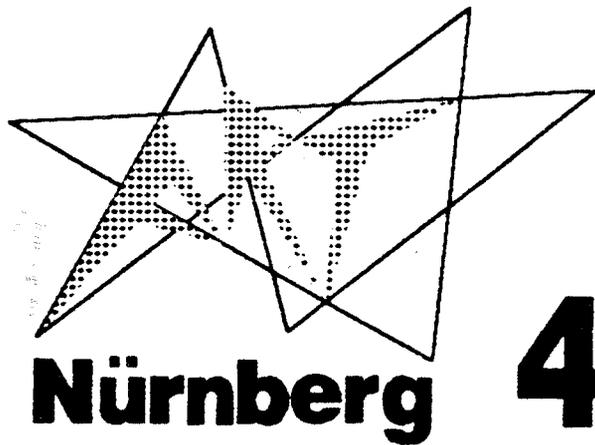


# Inhalt:

Seite 2  
 Galerie Beck  
 Seite 3  
 Mariusz Lukasik  
 Harald Pompl  
 Seiten 4 bis 6  
 Schwerpunktthema Kunst und  
 Wissenschaft  
 Seite 7  
 John Hummel



# Zeitplan:

Donnerstag 8. Juni 1989  
 Eröffnung Michael Popp,  
 Leiter des KUF  
 Rede des 1. Botschaftssekretärs  
 der VR Polen, Jan Kawa  
 19.30 Uhr Performance Chiri-  
 moya Burana - al dente  
 Herbert Biller, Ingrid Irrlicht,  
 Sati Doberlin, München  
 21.00 Uhr Diskussion Kunst und  
 Wissenschaft  
 Teilnehmer: Peter Anger-  
 mann, Jürgen Claus, Prof. Dr.  
 Herbert W. Franke, Rainer  
 Goetz und Dr. Hartmut Jürgens  
 Moderation: Dr. Rudolf Kötter

# Z E I T U N G



anz für einen be-  
 sonderen An-  
 laß". Gesang  
 und Klanginstal-  
 lation. Herbert  
 Biller, Klangbild-  
 hauer; Ingrid Irr-

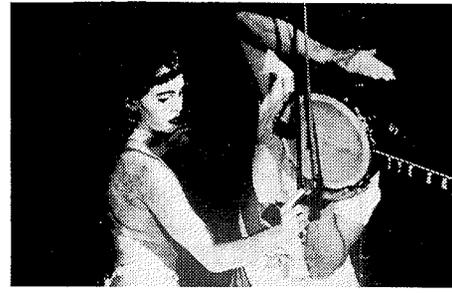
licht, Tänzerin und Sati Dober-  
 lin, Musiker haben sich zusam-  
 mengetan, um ein Stück mit  
 Tanz, Gesang und Klangobjek-  
 ten aufzuführen. Herbert Biller  
 verfremdet und verwandelt In-  
 strumente in absurde und poe-  
 tische Klangkörper, verwandelt  
 bizarre Objekte in Instrumente,  
 schlüpft in selbstgeschaffene  
 Musikmasken.  
 Ingrid Irrlicht setzt dazu ihren  
 durch den japanischen Butoh-  
 Tanz geprägten "fantasia cor-  
 porale"-Herbert Biller: "Cha-  
 rakteristisch für die Arbeit ist

Performance

## Chirimoya Burana - al dente.



die Doppelbödigkeit, das trü-  
 gerische Spiel, daß sie mit den  
 Dingen und deren bildhafter  
 und sprachlicher Erfassung  
 treiben". "Dabei spiele ich die  
 Gegensätze zwischen Aktion  
 und Introversion aus".



Die Handlungsweise reicht von  
 quasi-kultischen Handlungen  
 bis zum banalen Witz.  
 Chirimoya Burana beschreibt  
 die Wertsuche zwischen Mann  
 und Frau. Spuren legen, Spu-  
 ren verwischen, Spuren folgen,

Spurenelemente, Wege verlie-  
 ren und finden, zu Ende gehen,  
 im Kreis gehen, miteinander,  
 aus  
 einander - frei nach Orpheus  
 und Eurydike.  
 Heute 19.30 Uhr

Seit mehr als 20 Jahren ist  
 die Galerie Beck in Erlangen  
 und darüberhinaus ein Begriff.  
 Hartmut "Max" Beck hat in all  
 diesen Jahren ein unkonventio-  
 nelles Galerie-Programm  
 durchgezogen, das in dieser  
 Konsequenz zu halten in der  
 "Provinz" sicherlich doppelt  
 schwierig war.  
 Zum Überleben half ihm das  
 schon bald nach der Galerie-  
 Gründung im legendären Jahr  
 1968 hinzugekommene zweite  
 Standbein der Siebdruckerei.  
 Sie sollte mit dem Druck von  
 eigenen Plakaten und Einla-  
 dungskarten zunächst nur die  
 Unkosten der Galerie selbst  
 senken, wurde aber schon  
 bald zu einem Klein-Betrieb,  
 der seinem Galerie-Programm  
 weitgehende ökonomische Un-  
 abhängigigkeit ermöglichte.  
 Spaß, Neugier und der "richti-  
 ge Riecher" sind stets die Basis  
 für dieses Programm gewesen.

### Lisa Puyplat über den Galeristen Hartmut "Max" Beck Neugier und der richtige Riecher

Kunst ist dabei für ihn etwas, das wie gutes Es-  
 sen und Trinken zum Leben gehört, keinesfalls  
 jedoch vorbehalten einer Bildungselite.  
 In den späten sechziger Jahren, als Max Beck  
 seine Galerie gründete, damals noch als Student  
 der Kunstgeschichte an der Erlanger Universität,  
 war die Kunst, die er vertrat, Teil und Promotor  
 des Um- und Aufbruchs, der die Gesellschaft  
 bestimmte.  
 In der Zwischenzeit hat man sie als materiellen  
 Wert entdeckt. Sie wurde zum Statussymbol des  
 Establishments.  
 Baselitz, Lüpertz und Penck waren, als Max Beck  
 sie erstmals ausstellte, noch ohne ihre späteren

Markenzeichen, die sie zu den  
 Groß-Künstlern der Republik  
 werden ließen. Sie galten da-  
 mals noch als Geheimtipps. Sei-  
 ne Baselitz-Ausstellung hatte  
 der Galerist 1969 für 25.000  
 Mark versichert. Heute wäre  
 sie das Vielfache wert. Beuys  
 präsentierte Beck bereits 1973,  
 als dieser zwar schon zu Docu-  
 menta-Ehren gekommen war,  
 aber noch vor seinem New Yor-  
 ker Durchbruch. Es sollte noch  
 ein Jahrzehnt dauern, bis er  
 vom Odium des Scharlatans  
 befreit war und noch länger,  
 bis er auf Bongartz Kunst-  
 Kompass den Welt-Spitzen-  
 platz eingenommen hatte.  
 Der anarchistische multimedie-  
 ale Dieter Roth gehörte ebenso  
 zum frühen Galerie-Programm  
 von Max Beck wie der Heidel-  
 berger Klaus Staeck oder der  
 Schweizer Johannes Gach-  
 nang, der jetzt als Ausstel-  
 lungsmacher mit dem Kölner

"Bilderstreit" so viel Kontrover-  
 sen ausgelöst hat.  
 Zur konkret-konstruktivistischen  
 Kunst allerdings konnte  
 Max Beck wenig Beziehungen  
 entwickeln. Auch von den im-  
 mer lauter sich gebärdenden  
 Strömungen des Marktes ließ  
 er sich nicht beeindrucken, so  
 fand die junge Wilde Malerei  
 z.B. keinen Einlaß in seine Ga-  
 lerie.  
 Gefallen dagegen fand er an  
 den Neuen Figurativen aus  
 dem Rheinischen Umkreis, de-  
 ren naiv-volkstümliche Art sei-  
 nerzeit noch nicht ganz ernst  
 genommen wurde. Peter An-  
 germann und Milan Kunc, Jan  
 Knap und John van't Slot ha-  
 ben manche der schnellebigen  
 Wilden überlebt.  
 Den Außenseitern und sin-  
 nenbegabten Dilletanten galt  
 stets seine besondere Nei-  
 gung. Den Stuttgarter Heinz H.  
 Fortsetzung nächste Seite